Oplata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 82 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Mittwoch, den 17. Dezember 1930 Nr. 339.

Englische Parlamentarier maßen sich Rechte der Ueberwachung Polens an.

Wolff berichtet: Gegen den polnischen Terror wenden sich 51 englische parlamentarische Mitglieder in einer an die Völkerbundsbehörden gerichteten Denkschrift, sowie in einer Erklärung, die dem englischen Außenminister Henderson überreicht wurde. Beide Dokumente befassen sich mit der Behandlung der Minderheiten in Polen. In der der Völkerbundsbehörde übermittelten Denkschrift wird auf die Ereignisse in Ostgalizien hingewiesen, wo Strafexpeditionen in siebenhundert ukrainischen Dörfern geführt worden seien, obwohl sich die Bevölkerung strafbare Handlungen nicht habe zu schulden kommen lassen. Bei den Strafexpeditionen seien hunderte von Männern, Frauen und Kindern gepeitscht worden. Einige darunter so schwer, daß sie auf Wochen bettlägerig waren. Andere seien für ihr Leben ruiniert und wieder andere getötet worden. In der dem englischen Außenminister Henderson übermittelten Erklärung, protestieren die englischen Abgeordneten gegen die undemokratischen Methoden der polnischen Regierung bei den letzten Wahlen zum polnischen Parlament und zum ostoberschlesischen Provinziallandtag. Der englische Außenminister wird aufgefordert, seinen Einfluß geltend zu machen zu Gunsten einer demokratischen Regierung in Polen und zu Gunsten der unverzüglichen Freilassung der politischen Gefangenen. Diese Angabe der englischen Parlamentarier geht auch auf die Terrorakte ein, die in Polnisch-Oberschlesien verübt wurden. Auch hierbei handle es sich um eine Angelegenheit, an der die englische Regierung interessiert sei, als Unterzeichnerin der Minderheitenverträge. Der englische Außenminister wird aufgefordert, zu prüfen, in wie weit die Vorgänge auf ein Versehen der Minderheitenverträge zurückzuführen seien. Ferner wird der englische Außenminister ersucht, jeder deutschen Eingabe seine Aufmerksamkeit und Unterstützung angedeihen zu lassen. Schließlich fordern die englischen Parlamentarier den Außenminister auf, Deutschland und Polen zu veranlassen, ihre Streitigkeiten einer Schlichtungskommission zu unterbreiten, wie sie die Locarnoverträge vorsehen.

*

Es ist direkt unfaßbar, wie sich englische Parlamentarier herausnehmen können, derartige Einmengungen in die inneren politischen Verhältnisse von der englischen Regierung zu verlangen. Wäre es nicht angezeigter, daß sich dieselben mit ihren eigenen Verhältnissen befassen, z. B. mit den Verhältnissen in Indien, wo Millionen von Menschen von der englischen Nation wie Sklaven behandelt worden sind und infolge der englischen Politik Hungers starben. Der polnische Staat kann es nicht dulden, daß in seine inneren Verhältnisse sich jemand dritter einmengt. Während aber Deutschland wenigstens den Vorwand des Schutzes der Stammesgenossen hat, fehlt England auch diese sehr zweifelhafte Entschuldigung. Der polnische Staat soll wohl dulden, daß in Ostkleinpolen das Vermögen der Bevölkerung und die Sicherheit der Bewohner gefährdet werde und den Devastationen durch die ukrainischen Militärorganisationen ruhig zuschauen. Dann kommt ein feiles Individuum und stellt als angeblicher ausländischer Journalist selbständig Untersuchungen an und erteilt der ausländischen Presse gegen gute Bezahlung wissentlich falsche Berichte über die Zustände in Polen. Aus diesen erkauften Berichten schöpft dann die öffentliche Meinung des Auslandes ihre Kenntnisse über die Lage in Polen.

Europa sollte sich doch endlich darüber klar werden, daß die Fiktion, daß Polen ein Saisonstaat sei, auf ganz falschen Grundlagen aufgebaut war und daß Polen ein selbständiger, sich fortentwickelnder, Staat von 30 Millionen Einwohnern sei, der seine inneren Verhältnisse sich selbst ordnen kann und wird und keines Mentors bedarf. Polen hat in seiner Geschichte bewiesen, daß eine der Haupteigenschaft des polnischen Charakters die religiöse und nationale Toleranz ist und wird es auch diese Toleranz seinen loyalen Minderheiten gegenüber stets ausüben und die fremdnationalen Staatsbürgern polnischer Nationalität gleich behandeln.

Durch diese Quertreibereien, deren Ursprung leicht zu erkennen ist, wird den nationalen Minderheiten in Polen ein Bärendienst erwiesen, da er nur die polnische Bevölkerung gegen die Minderheiten aufhetzt und den chauvinistischen polnischen Kreisen eine Waffe gegen dieselben in die Hand drückt.

Die englischen Parlamentarier, die sich ein Urteil über die inneren Verhältnisse in Polen anmaßen und deren Beseitigung verlangen, wissen aber nichts von den Leiden, die die polnischen Minderheiten in Deutschland durchmachen müssen, sie sind taub gegen die viel größeren Unrechte, die den Indiern im eigenen Staate zugefügt werden. Angebliche Journalisten der Gattung eines Oberst Malome haben ihnen die Informationen geliefert und auf Grund derselben posaunen sie in die Welt die Nachricht von der schrecklichen Bedrückung der Minderheiten in Polen. Malome hat aber bei seiner Reise nach Polen nichts gehört von den täglichen Brandlegungen der Ukrainer und der Bedrohung der persönlichen Freiheit der loyalen Kreise in Ostkleinpolen durch die militärischen Organisationen der Ukrainer, die ihre Mittel aus dem Polen feindlichen Auslande schöpfen. Es liegt im eigenen Interesse der Minderheiten, die treu zum polnischen Staate halten, daß sie diese Ammenmärchen über die Greueltaten in Polen zerstreuen und verhindern, daß eine Kluft zwischen ihnen und dem Mehrheitsvolke gebildet wird, die dann schwer zu überbrücken sein würde.

Es haben sich bedauerliche Vorfälle während der Wahlperiode ereignet und die polnischen Behörden sind bemüht, die Urheber derselben zu ermitteln und einer Bestrafung zuzuführen, aber solche Vorfälle sind während der Wahlperiode auch in Deutschland und anderweitig vorgekommen, ohne daß eine Empörung darüber im Auslande sich bemerkbar gemacht hätte. Der polnische Staat müßte in Hinkunft sich die verdächtigen Personen, die unter dem Mantel des Journalismus auf Kosten der Feinde Polens nach Polen kommen, um dann im Auslande gegen Polen zu wühlen, näher anschauen und ihnen das Handwerk legen. Derartige Angriffe gegen Polen, wie sich die englischen Parlamentarier erlauben, müßten aber durch die polnische Regierung auf das energischeste zurückgewiesen waren.

Abreise des Marschalls Pilsudski ins Ausland.

Warschau, 16. Dezember. Am Montag hat Marschall Pilsudski Warschau verlassen, um seinen Erholungsurlaub im Auslande zu verbringen.

Der Marschall ist in einem Salonwagen, der dem fahrplanmäßigen Wiener Zuge um 7.40 Uhr angekuppelt wurde, abgereist und hat sich über Oesterreich, die Schweiz und Südfrankreich nach der Insel Madeira begeben. Den Marschall begleiten Oberst-Arzt Dr. Woyczynski und einige Personen aus seiner nächsten Umgebung.

Zum Abschied des Marschalls sind am Bahnhofe erschienen: alle Mitglieder der Regierung mit Ministerpräsidenten Oberst Slawek an der Spitze, zahlreiche Parlamentarier mit Sejmmarschall Switalski an der Spitze, die Mitglieder des in Warschau akkreditierten diplomatischen Korps die Generalität und die Oberoffiziere unter Führung des General Romer und General Wroblewski, der Wojewode von Warschau Jaroszewicz, der Chef des Sicherheitsdepartements Lisowski, der Kabinettschef des Heeresministeriums Major Sokolowski und zahlreiche Oberbeamte des Ministeriums. Am Bahnhofe ist auch die Gattin des Marschalls mit den zwei Töchtern erschienen. Der Marschall reist in Uniform.

Wie bereits berichtet, beabsichtigt der Marschall nach Absolvierung seines Urlaubes in einer wichtigen politischen Mission eine der westeuropäischen Hauptstädte zu besuchen und wird daher erst Ende Jänner nach Beendigung der Genfer Völkerbundsversammlung nach Warschau zurückkehren. Trotzdem Madeira als Aufenthaltsort gewählt worden ist, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Marschall zu seiner Erholung auch andere Orte aufsuchen wird und hat er und seine Begleitung sich mit allen europäischen Visen versehen.

General Konarzewski Vertreter des abwesenden Kriegsministers.

Im Zusammenhange mit der Abreise des Marschall Pilsudski ist heute ein Dekret über die Betrauung des Vizeministers General Konarzewski für die Zeit der Abwesenheit des Marschall Pilsudski mit der Leitung des Kriegsministeriums erschienen. Das Dekret betraut den ersten Vizeminister des Kriegsministeriums mit der Leitung dieses Ministeriums und trägt die Unterschrift des Staatspräsidenten.

Die Regierung gegen die unbegründete Preissteigerung für Mehl und Brot.

Das Ministerium des Innern hat an alle Wojewodschaften und den Regierungskommissär der Stadt Warschau ein Zirkular herausgegeben, in dem erklärt wird, daß die auf den Inlandsmärkten festgestellte leichte Preissteigerungstendenz für Korn in manchen Ortschaften zur Erhöhung der Mehl- und Brotpreise geführt habe. Nachdem trotz der sinkenden Tendenz der Getreidepreise kein besonderer Druck auf die Bäcker- und Mühlenorganisation ausgeübt worden ist, damit sie die Preise herabsetzen, erachtet das Ministerium des Innern die Erhöhung der Brotpreise im jetzigen Zeitpunkte als unzulässig, insolange die steigende Tendenz der Getreidepreise auf den Inlandsmärkten sich nicht stabilisieren wird. Das Ministerium fordert somit die Wojewoden auf, ihre Aufmerksamkeit der Gestaltung der Mehl- und Brotpreise zuzuwenden und Anordnungen zu erlassen, um den Bestrebungen der Bäcker- und Mühlenorganisationen der unbegründeten Preissteigerung entgegenzutreten.

Ueberdies macht das Ministerium des Innern die Wojewoden auf die allzu große Spannung zwischen den Weizen- und Weizenbrot- und Weizengebäckpreisen aufmerksam. Die Bäckerorganisationen sind daher aufzufordern, ihre Kalkulationen bei Feststellung des Preises für Weizengebäck einer Ueberprüfung zu unterziehen.

Freigabe der Concordia.

Posen, 16. Dezember. Die auf Anordnung der polnischen Regierung am 1. November geschlossene deutsche Druckerei „Concordia" hat ihren Betrieb wieder aufgenommen. Das Posener Tageblatt, das während der Stillegung der Druckerei nicht gedruckt wurde, und dreimal als Notzeitung erschien, wird nunmehr wieder in seiner Posener Druckerei als Tageszeitung hergestellt.

Deutschnationale Anträge zum Ostkonflikt.

Von Siegfried Jacoby, Berlin.

Im neuen Reichstage entfalten die Nationalisten aller Schattierungen seit der Eröffnung des Reichstages eine ganz bemerkenswerte außenpolitische Aktivität, die sich vor allem in Interpellationen und Anträgen der extremen Nationalisten auswirkt.

Kennzeichnend für die kriegerischen Aspirationen der Deutschnationalen Fraktion des Reichstages sind die folgenden wörtlich zitierten Anträge der Freytagh-Loringhoven und Genossen.

Auf Drucksache des Reichstags Nr. 378 wird ein Reichstagsbeschluß gefordert, wonach die Reichsregierung ersucht werden soll,

„unteer Bezugnahme auf Artikel 11 der Satzung des Völkerbundes die sofortige Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrates zwecks Verhandlung der deutschen Beschwerden über die polnischen Greuel zu beantragen".

Man beachte das Wort Greuel, sowie die Tatsache, daß Hugenberg gleichzeitig Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund gefordert hat. Drucksache Nr. 379 verlangt.

1. sofort die völkerrechtlich zulässigen Gegenmaßnahmen gegen Polen zu ergreifen; 2. dafür Sorge zu tragen, daß den polnischen Minderheiten in Deutschland freiwillig eingeräumte Rechte ihnen nur insoweit belassen werden, als die deutsche Minderheit in Polen tatsächlich dieselben Rechte genießt; 3. dafür Sorge zu tragen, daß den durch die polnischen Greuel betroffenen Deutschen polnischer Staatsangehörigkeit der erlittene Schaden ersetzt, insbesondere auch ein Schmerzensgeld gewährt wird.

Repressalien dürften in diesem Falle nur den Ausbruch eines „Verteidigungskrieges" erheblich beschleunigen, um so mehr, da ja auch Polen dann für seine Minderheit in Deutschland Schadenersatz und Schmerzensgeld fordern würde. Ein weiterer Antrag der Deutschnationalen fordert Nichtratifikation des deutschpolnischen Liquidationsabkommens und Aufhebung jenes ihm zustimmenden Reichstagsbeschlusses. Der „Verteidigungskrieg" wird also wieder einmal lebhaft herbeigesehnt, was sich auch aus dem folgenden deutschnationalen Antrag ergibt:

„das Material über die polnischen Greuel unabhängig von der den Ratsmächten überreichten Note sofort zu veröffentlichen und in Zukunft derartige Veröffentlichungen zu beschleunigen und nicht der gegnerischen Propaganda das Feld zu überlassen".

Die Kriegshetzer wissen, daß Lügen kurze Beine haben und daß nie so viel geschwindelt wird wie vor einem Kriegsausbruch, deshalb brauchen sie für ihre Kriegsinteressenten und zur Befriedigung der Sensationslüsternheit und ihrer hetzerischen Elemente rasch Material, das bekanntlich einer kritischen Prüfung später — dann, wenn es zu spät ist — nicht standhält. Wie wird es aber mit einer späteren Kriegsschuldfrage stehen, (die Schuld haben bekanntlich immer die anderen!) wenn spätere objektive Geschichtsdarsteller den folgenden Antrag der deutschnationalen Reichstagsfraktion dem internationalen Publikum ins Gedächtnis zurückrufen werden:

Reichstagsdrucksache Nr. 382 Antrag von Freytagh-Loringhoven und Genossen:

„...angesichts der von verantwortlichen polnischen Stellen ausgesprochenen Drohungen, Maßnahmen zum Schutze der deutschen Grenze zu treffen, insbesondere ungesäumt einen ausreichenden Grenzschutz aufzustellen".

Der nächste Antrag dieser Fration fordert (Nr. 383 Drks.):

„Angesichts der Zerreißung des Minderheitenschutzvertrages und der Genfer Konvention durch Polen auf Grund des Artikels 19 der Satzung des Völkerbundes, unverzüglich die geeigneten Schritte zu ergreifen, um das Anrecht Deutschlands auf Rückgabe der geraubten Ostmarken geltend zu machen".

Der Antrag läuft darauf hinaus, die nationalistischen Leidenschaften noch mehr aufzupeitschen; von vornherein soll also schon ein wesentlicher Faktor der internationalen Politik als deutschfeindlich diffamiert werden, damit die Rechtsextremen Gelegenheit haben, die ultima ratio als die geeignetste Maßnahme empfehlen zu können...

Aufhebung der Todesstrafe in England geplant.

London, 16. Dezember. In England soll die Todesstrafe versuchsweise abgeschafft werden. Diese schon früher angekündigte Maßnahme wird in einem Bericht empfohlen, den der parlamentarische Sonderausschuß erstattete, der sich mit der Todesstrafe zu befassen hatte. Der Ausschuß schlägt vor, die Todesstrafe versuchsweise in Friedenszeiten für die Dauer von 5 Jahren aufzuheben. Die konservativen Mitglieder des Ausschusses waren kürzlich unter Protest zurückgetreten, weil sie der Meinung waren, daß verschiedene Sachverständigengutachten in dem Bericht des Ausschusses nicht berücksichtigt worden seien.

Kein tschechisch-ungarisches Handelsprovisorium.

Prag, 16. Dezember. Die tschechisch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen sind gestern abgebrochen worden Es gelang nicht, ein Provisorium zu schaffen, das bis zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages hätte Gültigkeit haben sollen. Dadurch ist in dieser Nacht der vertragslose Zustand in den Handelsbeziehungen zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn eingetreten.

Große Schneeverwehungen in den östlichen Provinzen Polens.

Infolge großer Schneeverwehungen wurde auf der Strecke Sokal—Wlodzimierz zwischen den Stationen Iwieniec und Budbnow der Verkehr eingestellt. Der Personenzug Nr. 2443 ist auf dieser Strecke im Schnee stecken geblieben.

Auf der Strecke Pluchow—Zborow ist der Personenzug Nr. 242 im Schnee stecken geblieben. Von Lemberg ist ein Schneeflug abgeschickt worden. Die Höhe des Schnees erreicht 2 Meter. Der Verkehr auf dieser Linie dürfte bald wieder aufgenommen werden.

Infolge des großen Schnees wurden die Lastzüge um 20 Prozent reduziert. Einige Züge wurden widerrufen.

Auch auf anderen Strecken sind Verkehrsstörungen vorgekommen. Der Schneefall hat nicht nachgelassen.

Parlamentswahlen in Argentinien.

In Argentinien werden Parlamentswahlen für das nächste Frühjahr von der provisorischen Regierung des Generals Uriburu angekündigt. Das argentinische Parlament war unmittelbar nach dem Umsturz aufgelöst worden. Damals waren Neuwahlen zunächst für den Herbst d. J. angekündigt worden.

Poincare gelähmt.

Paris, 16. Dezember. Im Befinden des früheren französischen Ministerpräsidenten Poincare ist eine Verschlimmerung eingetreten. Der Kranke stand in der Nacht unter ständiger Bewachung zweier Aerzte. Ein Pariser Blatt berichtet, daß Poincare eine halbseitige Lähmung erlitten habe.

Paris, 16. Dezember. Obgleich die Aerzte über die Erkrankung Poincares großes Stillschweigen beobachten soll Paris Tribune folgende Einzelheiten über die Ursache und den bisherigen Verlauf der Erkrankung mitteilen können:

Noch am 4. Dezember, dem Tage, an dem der Senat die Interpellation Haery berief, befand sich Poincare vollkommen wohl. Er wohnte der Sitzung von Anfang bis Ende bei, spürte aber nachher eine gewisse Müdigkeit und ließ seinen Hausarzt kommen, der ihm einige Tage Bettruhe verordnete. Poincare war zu dieser Zeit noch im vollen Gewichte seiner geistigen Kräfte. Er legte die letzte Hand an die Rede, die er bei Eröffnung des germanistischen Institutes in der Sorbone halten wollte. Am Sonnabend wurde der Hausarzt eilig gerufen. Poincare war von großer Schwäche befallen, die Beine versagten den Dienst und das Sprechen fiel ihm sehr schwer. Die Nierentätigkeit setzte aus. Der Hausarzt stellte fest, daß Harngifte ins Blut gedrungen waren. Es machte sich daher eine Erhöhung des Blutdruckes geltend. Auch schien Anlaß zu der Befürchtung vorzuliegen, daß eine kleine Ader im Gehirn gerissen sei. Man brachte den Kranken zu Bett, ließ ihn zur Ader und schrieb ihm Diät vor. Die Lähmungserscheinungen traten jedoch noch stärker auf, sodaß zwei medizinische Kapazitäten zu einer Konsulation herangezogen wurden. Außer den beiden Aerzten hat niemand Zutritt zu dem Zimmer des Kranken.

Die Lage in Spanien.

Ueber die Unruhen in Spanien liegt jetzt eine neue Erklärung der spanischen Regierung vor. Darin wird der Aufstand in den verschiedenen Orten auf kommunistische Agitation zurückgeführt. Das Fehlschlagen des Aufstandes sei der Zuverlässigkeit der Truppen zu danken. Der Versuch in zahlreichen kleinen Städten den Generalstreik auszurufen sei überall mißlungen. Weiter wird von der spanischen Regierung mitgeteilt, daß in der nordspanischen Stadt Jaca, von wo die Unruhen ausgingen, im ganzen elf Personen getötet worden seien. In dieser Zahl sind auch die beiden hingerichteten Offiziere eingerechnet. Auch sei noch in zwei anderen nordspanischen Städten je zwei Personen bei den Unruhen getötet worden. In einer dieser Städte habe eine Gruppe Zivilisten versucht, in die Kaserne einzudringen. Die Soldaten hatten jedoch die Zivilisten zurückgetrieben.

Der spanische Außenminister äußerte sich in einem Telegramm an den spanischen Botschafter in den Vereinigten Staaten dahin, daß, die spanische Regierung die Ordnung schnell habe wieder herstellen können, weil die Regierung damit gerechnet habe, daß die Unruhe von Jaca aus auf weitere Städte übergreifen würden. Die spanische Regierung habe den Eindruck, daß die Revolte deshalb so plötzlich zusammengebrochen sei, weil es ihr an Unterstützung im Lande gefehlt habe.

Ablehnung der Strafanzeige des Regierungsrat Fabricius.

Berlin, 16. Dezember. Die Justizpressestelle teilt mit: Regierungsrat Dr. Fabricius hat am 13. Dezember bei der Staatsanwaltschaft 3 eine Strafanzeige gegen den Polizeipräsidenten, den Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß, den Polizeioberst Heimansberg und den Polizeimajor Heinrich wegen Freiheitsberaubung im Amt Paragraph 341) erstattet und den Erlaß eines Haftbefehls wegen dringender Flucht- und Verdunkelungsgefahr beantragt. Die Staatsanwaltschaft hat den Anzeigenden dahin beschieden, daß zum Einschreiten kein Anlaß vorliege, weil der vorgetragene Sachverhalt den Verdacht einer strafbaren Handlung nicht rechtfertige.

Dr. Curtius in Königsberg eingetroffen

Königsberg, 16. Dezember. Reichsaußenminister Dr. Curtius traf heute früh um 8.44 Uhr mit dem fahrplanmäßigen D-Zug hier ein. Er wurde auf dem Bahnhof von Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer, sonstigen Vertretern der Behörden und Parteifreunden empfangen. Dr. Curtius nahm im Parkhotel Wohnung.

Königsberg, 16. Dezember. Reichsminister Dr. Curtius, der beim Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer abgestiegen ist, während die Begleitung im Parkhotel Wohnung genommen hat, fand sich mit dem Oberbürgermeister um einhalbelf Uhr im alten Rathause ein, wo sie die maßgebenden Wirtschaftsvertreter der Provinz ihn bereits erwarteten, unter ihnen die Handelskammerpräsidenten Ostpreußens, ferner der Präsident der Handwerkskammer für Ostpreußen. Der Minister ließ sich über die wirtschaftlichen und sonstigen Verhältnisse Ostpreußen eingehend unterrichten. Nachmittags um 5 Uhr wird mit Vertretern der Wirtschaft und der Parteien ein zwangloses Zusammensein stattfinden, daß Gelegenhei zu persönlicher Fühlungnahme gegeben wird. Der Minister wird bereits heute abends wieder nach Berlin zurückkehren.

Münchener Dichterpreis 1930.

München 16. Dezember. Der Münchener Dichterpreis 1930 wurde an den 1885 in Barmen geborenen seit 1903 in München lebenden Dichter und Schriftsteller Hans Brandenburg verlichen. Die früheren Preisträger waren Hans Carossa, Willi Seidel und Joseph Magnus Jehner.

Ausweisung eines Führers der Chicagoer Unterwelt.

Chicago, 16. Dezember. Die Bundesbehörde ist nunmehr dazu übergegangen, ihre Drohung, gegen das Gaunerunwesen mit Deportationen vorzugehen, auszuführen. Der Einwanderungskommissär Tony Volpa verhaftete einen Spießgesellen Al Capones, der nach Italien abgeschoben werden soll.

Furchtbarer Unfall.

London, 16. Dezember. In einem englischen Eisenwerke ereignete sich ein schwerer Unfall. Als Arbeiter gußeiserne Röhren aus einer Kühlgrube nahmen, kamen die um die Grube aufgestappelten Röhren ins Rutschen und begruben zwei Arbeiter unter sich. Beide Arbeiter erlitten so schwere Verbrennungen, daß sie wenige Minuten später starben.

Umsichgreifen der Tollwut im Landkreis Görlitz.

Görlitz, 16. Dezember. In der letzten Woche waren hier zahlreiche Tollwutfälle zu verzeichnen. Am schlimmsten wütet die Seuche jetzt in Penzing, wo innerhalb einer Woche vier Tollwutfälle amtlich festgestellt worden sind. Mehrere Menschen, die von den Hunden verletzt wurden und somit in Lebensgefahr schweben, mußten sich in die Marklinik in Breslau der Schutzimpfung unterziehen. Auch in Hermsdorf ist jetzt die Tollwut amtlich festgestellt worden.

Der Landrat erläßt in dem heutigen Kreisblatt eine neue Mahnung, die Vorsichtsmaßnahmen zu beobachten. Die meisten neuerdings festgestellten Tollwutfälle sind darauf zurückzuführen, daß Hofhunde nachts von wildernden Hunden gebissen worden sind. In den letzten Wochen ist in über 400 Fällen gerichtliche Bestrafung wegen Uebertretung der Vorschriften in Land- und Stadtreich Görlitz erfolgt.

Dostojewskis Vater.

Falsche Ansichten durch ein neues Buch widerlegt. — Die glückliche Kindheit des Dichters. — Eine gütige Mutter. — Im Hause Dostojewskis zu Moskau. — Tragische Schicksale.

Im Verlag russischer Autoren zu Leningrad ist ein Werk erschienen, das für die literarhistorische Forschung von großer Bedeutung ist: die „Lebenserinnerungen Andrej Michailowitsch Dostojewskis“, eines älteren Bruders Fjedor Dostojewskis. Wenn auch die Person des Dichters nicht im Mittelpunkt dieses Memoirenwerkes steht, so wird doch hinreichend wichtiges Material über das häusliche Leben der Familie geboten, das die Lebensgeschichte des Dichters in wesentlichen Punkten ergänzt und das, was man heute davon weiß, in nicht unwesentlichen Punkten berichtigt. Im Gegensatz zu den Schilderungen der Biographen Dostojewskis schreibt der Bruder Andrej, daß der Vater zwar ein leicht erregbarer Mensch, aber kein harter Charakter war. In den Charakteristiken des Dichters wird der alte Dostojewski stets als eine finstere Erscheinung mit pathologischen Zügen, als geiziger und hartherziger Mensch geschildert. Manche Biographen gingen sogar soweit zu behaupten, die Härte des Talents habe Fjedor Dostojewski von seinem Vater ererbt, und diese Härte sei auf die schweren Jugendjahre zurückzuführen. Gegen diese Charakterisierung des Vaters protestiert der Bruder des Dichters mit der Feststellung, daß Michael Dostojewski von Natur ein zwar leicht erregbarer und strenger, aber doch gütiger Mensch war, der jedoch den Kindern keineswegs einen „panischen Schrecken“ einflößte, wie es soviele Biographien behaupten. Wahr ist lediglich, daß die Brüder Dostojewskis eine Furcht vor den Lateinstunden hatten, die ihnen der Vater erteilte. „Bei all seiner Güte, schreibt Andrej Michailowitsch, „war der Vater sehr anspruchsvoll und ungeduldig und vor allen Dingen sehr leicht erregbar. Es konnte geschehen, daß ein geringfügiger Fehler eines der Brüder genügte, um den Vater zum Schreien zu bringen... In der Familie wurden aber mit den Kindern äußerst human umgegangen, Züchtigungen kamen nicht vor...“ Wenn unser Vater auch manchen Charakterfehler besaß, so war er freundlich, mitunter auch in lustiger Stimmung. Er liebte es nicht, Vorhaltungen zu machen, Moralpredigten zu halten; nur eine Schwäche hatte er: immer wieder zu wiederholen, daß er ein armer Mensch sei, daß seine Kinder sich allein durchs Leben schlagen müßten, und daß sie nach seinem Tode bettelarm zurückbleiben würden.

Die Mutter des Dichters, Maria Fjedorowna Dostojewski, wird in den Erinnerungen ihres Sohnes, ebenso wie der Vater, als eine tief religiöse Natur und äußerst gütige Mutter geschildert, die nur für ihre Familie lebte. Sie war sehr musikalisch und spielte ausgezeichnet Guitarre. Sonntags, wenn ihr Bruder zu Besuch kam, der ebenfalls ein guter Guitarrenspieler war, fanden im Hause Dostojewski musikalische Unterhaltungen statt, wobei zuerst ernste Musikstücke, dann schwermütige Weisen und zum Schluß lustige Volkslieder zum Besten gegeben wurden. Zwischen den Eltern des Dichters herrschte ein sehr inniges und zärtliches Verhältnis, das sich besonders in ihrem Briefwechsel ausspricht. Der Dichter Dostojewski schreibt nirgends von seinen „schweren Jugendjahren“, im Gegenteil. in den Erinnerungen seiner Frau heißt es deutlich, daß er im Gespräch gern an seine glückliche Jugendzeit gedacht habe. In seinen letzten Lebensjahren äußerte Fjedor Dostojewski einmal zu seinem Bruder Andrej, die Eltern seien immer Menschen des Fortschrittes gewesen, und in einem Brief schreibt er ihm: „Merke Dir und denke daran, Bruder Andrej Michailowitsch, daß die Idee des unbedingten und höchsten Strebens zum besseren Menschentum (im wahren, höchsten Sinn des Wortes) die Grundidee unseres Vaters und unserer Mutter war.“ Dieses Streben zum höheren Menschentum war auch für den Vater des Dichters ein ständiger Ansporn, seinen Kindern eine gute Erziehung zu geben. Die Brüder Dostojewski wurden in der damals besten Lehranstalt Moskaus von Tschermak herangebildet. Aus den Aufzeichnungen des Bruders Andrej erfährt man, daß Fjedor Dostojewski als Kind sehr lebhaft war und von seinen Eltern das „Flämmchen“ genannt wurde. Oft rief ihm der Vater zu: „Bezähme Dich, Fjedja, das wird bei Dir kein gutes Ende nehmen...“

Sehr ausführlich schildert Andrej Dostojewski das Familienleben im Elternhaus zu Moskau. Der Vater des Dichters war Arzt am Moskauer Städtischen Marienkrankenhaus für Arme, in dem die Familie eine Dreizimmerwohnung innehatte. Diese Wohnräume enthalten jetzt das Dostojewski-Museum, das mit der Zeit zu einem Mittelpunkt der biographischen Forschung über das Leben und Wirken des Dichters ausgebaut werden soll. In der elterlichen Wohnung muß, nach den Aufzeichnungen Andrej Dostojewskis, die Familie in fürchterlicher Enge gelebt haben. Immerhin verdiente der Vater Dostojewskis durch seine Privatpraxis doch soviel, daß er sich ein kleines Gut kaufen konnte. Bis in die kleinste Einzelheit werden in dem Buch Ausstattung und Raumeinteilung der elterlichen Wohnung geschildert, in der sieben Kinder aufwuchsen. Die Familie Dostojewski wurde vom Schicksal schwer verfolgt. Die Mutter starb früh an Tuberkulose, der Vater wurde von Bauern erschlagen, ebenso bestialisch wurde eine Schwester Dostojewskis im Jahre 1893 von Räubern ermordet, und des Dichters jüngster Bruder Nikolai, ein begabter Architekt, der Trinker war und von Stufe zu Stufe sank, schließlich vom Delirium hinweggerafft. Der Verfasser der Erinnerungen, die viel fesselndes kulturhistorisches Material über das Leben des Moskauer Bürgertums um die Mitte des 19. Jahrhunderts enthalten, ist im Jahr 1897 gestorben. Von der Familie Dostojewski lebt heute niemand mehr.

Filme in usum delphini.

Hottentotten und Buschmänner dürfen nicht wissen, dass es schlechte Europäer gibt. — Britische Kolonialpolitik mit Filmen. — Verlorenes Prestige. — 38 Kinos im britischen tropischen Afrika. — Weisse Männer als schlechtes Beispiel. — Behörden als Filmunternehmer.

In Rußland hat man schon seit einer Reihe von Jahren erkannt, daß es kein besseres Mittel zur Belehrung von Analphabeten gibt, als diese Menschen zum Besuch des Kinos anzuhalten. Aber natürlich kommt es dann darauf an, welche Filme gezeigt werden. Zuweilen kann den Analphabeten auf diese Weise eine sehr merkwürdige Form von Bildung vermittelt werden. Darüber beklagt man sich weniger in Rußland, wo ja eine sehr scharfe Filmzensur besteht, als in den britischen Kolonien. Deshalb hat der koloniale Filmausschuß in London jetzt Schritte unternommen, um die gefährlichen Filme aus den Kolonien zu verbannen und eine weitere Demoralisation der Eingeborenen zu verhindern. Man ist in England keineswegs ein Gegner des Kinos in den Kolonien, sondern man möchte dies wichtige Instrument in weit stärkerem Maße als bisher für pädagogische und offenbar auch für kolonialpolitische Zwecke benützen. Aus politischen Gründen will man selbstverständlich die britischen Filme bevorzugen.

Gerade in den sich schnell entwickelnden Kolonialländern kommt es sehr darauf an, ob den Eingeborenen britische Erzeugnisse im Film als vorbildlich hingestellt werden, oder ob deutsche und amerikanische Filme für die Industrie dieser Länder Propaganda treiben. Man plant daher in England, besondere Filme für die Kolonien zu drehen. Vorläufig ist der Bedarf noch gering, denn es gibt z. B. im britischen tropischen Afrika erst 38 Kinos. Aber dort wohnen 36 Millionen Menschen, und es wird nicht lange dauern, bis auch die Zahl der Kinos in die Tausende geht.

Was für Filme soll man nun den Eingeborenen zeigen? Die Gouverneure der afrikanischen Kolonien stimmen darin überein, daß die bisher üblichen Spielfilme viel Unheil angerichtet haben. Einige Filme sind für afrikansche Völker einfach unverständlich, während andere für zivilisierte Menschen geeignet sein mögen, aber bei unzivilisierten nur die schlechtesten Instinkte wecken. Besonders peinlich ist es den Kolonialverwaltungen, daß in den europäischen Filmen dargestellt wird, wie schlecht weiße Männer und weiße Frauen handeln können. In den Kolonialschulen bemüht man sich, alle Weißen als vorbildliche Menschen hinzustellen und den Eingeborenen die Ueberzeugung einzuhämmern, daß sie sich nichts Besseres als die Herrschaft so hervorragender Personen wünschen könnten. Und dann werden Filme gezeigt, in denen weiße Männer morden und stehlen, weiße Polizisten dumm und ungeschickt sind, und überhaupt die europäische Kultur viele Schattenseiten zeigt! Deshalb erklärt z. B. Sir Hesketh Bell: „Der Erfolg unserer Herrschaft über unterworfene Rassen hängt fast vollständig von dem Grade der Achtung ab, die wir ihnen einflößen können. Unberechenbar ist der Schaden, der schon dem Ruf der Europäer in Indien und im Fernen Osten zugefügt worden ist, indem man diesen Völkern sensationelle und die europäische Kultur herabsetzende Bilder zeigte. Es ist gerade noch Zeit, darauf zu achten, daß im tropischen Afrika nicht derselbe Fehler wiederholt wird.“ Nun gibt es in gewissen afrikanischen Kolonien schon jetzt eine sehr strenge Filmzensur. Aber sie genügt der Verwaltung nicht. Es wohnen nämlich in einigen Gebieten zahlreiche Europäer und Inder, und da diese Bevölkerung wünscht, daß man ihnen amüsante Filme zu ihrer Zerstreuung und Unterhaltung zeigt, so pflegt der Zensor einige Filme zu erlauben, die für die Eingeborenen eigentlich verboten sein sollten. Andererseits ist die Trennung nicht zu scharf zu ziehen, da nämlich der einmal zugelassene Film von dem Kinobesitzer aus geschäftlichen Gründen auch den Negern gezeigt wird.

Die Kolonialverwaltung ist aber der Ansicht, daß bei den außerordentlich reichen Mitteln des Films geschäftliche Erwägungen keine Rolle spielen dürfen. Man plant, für die Neger Filme zu drehen, in denen die Vorteile der Sauberkeit, der bescheidenen Lebensführung und der Industrialisierung sichtbar werden, und aus denen natürlich auch hervorgehen muß, daß die Entwicklung zu besseren Lebensformen nur unter europäischer Führung möglich ist. Der Handel kann solche Filme niemals bieten, denn sie würden nichts einbringen. Deshalb wollen die Kolonialverwaltungen unter die Filmunternehmer gehen und eine eigene Filmindustrie schaffen. Der Gouverneur von Uganda hat schon erwogen, das gesamte Kinowesen seines Gebietes als Geschäftsunternehmen zu verbieten und nur noch bestimmte Arten von Lehrfilmen zuzulassen. Jetzt haben die verschiedenen Gouverneure vorgeschlagen, Fachleute ihrer Kolonien nach London zu entsenden und dort eine Institution zu gründen, die jeden für Afrika bestimmten Film erst einmal zu prüfen hat. Die englische Regierung hat schon ihr Einverständnis mit allen diesen Plänen erklärt, und so kann man erwarten, daß bald besondere Filme für die Buschmänner und die Hottentotten hergestellt werden, denen es verwehrt werden soll, die Mängel der weißen Rasse kennenzulernen, und die London als einzigen Lichtpunkt der Welt betrachten sollen, ohne Kenntnis davon, daß es daneben noch New York, Berlin oder Paris gibt.

Neuland aus dem Meer.

Ein Teil der Nordsee wird abgeschlossen. — Neue Dämme Sylt-Amrum-Hooge-Pellworm-Nordstrand. — Rentabilität gesichert, aber die Finanzierung? — Neuland, so gross wie die Insel Rügen. Wird Wyk Binnenstadt?

Als man vor wenigen Jahren die Nordseeinsel Sylt durch den Hindenburgdamm mit dem Festland verbunden hatte, wurde in diesem Werk nicht nur eine Verkehrsverbesserung, sondern zugleich eine Anlage zur Landgewinnung geschaffen. Denn die ewig rollenden Meereswogen schleppen Sandkörner, Muscheln und Pflanzenteile mit sich und setzen längs des Dammes Meter um Meter fruchtbares Weideland ab. Durch diese Arbeit des Meeres wird der ursprünglich schmale Damm verbreitert und gefestigt.

Der neue Plan zur Gewinnung von Neuland, wie sie im überbevölkerten Deutschland notwendig ist, sieht die Absperrung und Austrocknung eines Teiles der Nordsee vor, unter Zuhilfenahme der geschilderten Ablagerungs-Tendenz des Meeres. Zu diesem Zweck soll die Südspitze der bereits mit dem Festlande vereinigten Insel Sylt mit der Insel Amrum durch einen Damm verbunden werden. Von Amrum soll der Damm über die Hallig-Insel Hooge nach der Insel Pellworm und von dort nach der Insel Nordstrand führen, die, wie Sylt, ebenfalls bereits mit dem Festland verbunden ist. Diese Dämme, die also den ganzen Teil der Nordsee abschließen sollen, in dem die Insel Föhr und die kleinen Halligen liegen, können der hohen Kosten wegen nicht gleich so massiv angelegt werden wie der Hindenburgdamm nach Sylt. Sie sollen vielmehr zunächst lediglich aus einer Doppelreihe starker Pfähle bestehen, über die, zur Erleichterung des Menschen und Materialtransportes, die Schienen einer Feldbahn gelegt sind. Erst durch die fortgesetzten Ablagerungen von Sand und Schlick zwischen und an den Pfählen sollen sich im Laufe der Jahre die Dämme so verfestigen, daß sie schließlich jeder Sturmflut zu trotzen vermögen, worauf dann das Hinterland durch entsprechende Abzugsgräben trocken gelegt werden kann.

Das Gebiet, das auf diese Weise aus der See und den vorhandenen Inseln entstehen soll, ist an Flächeninhalt fast so groß wie der Harz oder so groß wie die Insel Rügen. Da der abgelagerte Seeboden gutes Weideland darstellt, dessen Ertragfähigkeit durch die Ablagerung von kalkhaltigen Muscheln und jodhaltigen Algen nur noch verbessert wird, scheint die Rentabilität dieses Planes gesichert zu sein. Nach den Vorausberechnungen dürfte sich das Weideland um ein Drittel bis um die Hälfte so teuer stellen, wie man es in gleicher Güte zurzeit käuflich erhält. Allerdings verlangt der Plan, da er ja auf die nur langsam vor sich gehende Ablagerungstätigkeit des Meeres rechnet, zu seiner Verwirklichung einen Zeitraum von etwa 60 Jahren. Es ist daher noch nicht sicher, ob man bei dem heute angespannten Geldbedarf die in die Millionen gehenden Bausummen wird so schnell flüssig machen wollen und können, daß man, wie ursprünglich geplant, bereits im kommenden Frühjahr mit der Arbeit beginnen wird. Andererseits aber würde das Werk auf Jahre hinaus Tausenden von Arbeitslosen ihren Lebensunterhalt gewähren, ganz abgesehen von den späteren Ansiedlungsmöglichkeiten auf dem gewonnenen Neuland.

Ein besonders und phantastisch anmutendes Problem stellt die Zukunft des bekannten Nordseebades Wyk auf der Insel Föhr dar.

Während die Bäder der Insel Sylt nach wie vor ihren Platz an der Westküste behalten würden und das kleinere Bad Wittdün auf Amrum von der Südseite der Insel leicht nach dem nur wenige Tausend Meter entfernt liegenden Weststrand, dem „Kniepsand“, sich ausbreiten könnte, würde das von zahlreichen Kurgästen alljährlich besuchte Nordseebad Wyk, das an der Südostecke der Insel Föhr liegt, sich nach Vollendung des Planes, in einer Entfernung von etwa 20 km von der neuen Nordseeküste entfernt sehen. Die Stadt Wyk mit ihrem Strand und ihren Badeanlagen, mit ihren Kureinrichtungen, Fremdenhäusern und bekannten Kindersanatorien würde damit vom Nordseebad zu einer Bienenstadt werden, ein kaum vorstellbarer Vorgang. Wenn auch bis zur Verwirklichung des gewaltigen Projektes noch Jahrzehnte vergehen müssen, so wird sicherlich bald nach Beginn der Arbeiten die Frage auftauchen, was nun eigentlich mit Wyk und seiner zum größten Teil von der Nordsee lebenden Bevölkerung geschehen soll. Die Wyker werden sich natürlich mit allen Kräften dagegen wehren, auf diese Weise „trockengelegt“ zu werden.

Ing. A. Haber

Wojewodschaft Schlesien.

Keine Sejmsitzung am Mittwoch.

Die Kanzlei des schlesischen Sejm teilt mit, das am Mittwoch, den 17. d. M., keine Plenarsitzung des schlesischen Sejm stattfindet. An diesem Tage finden dagegen die konstituierenden Sitzungen sämtlicher Kommissionen statt.

Von der bischöflichen Kurie.

Der hochwürdigste Bischof Adamski ist am Dienstag nach Warschau abgereist und kehrt am Sonnabend, den 20. d. M. nach Kattowitz zurück.

Unwahre Gerüchte über große Arbeiterreduzierungen bei Giesche A. G.

Die Meldungen, welche in einigen Zeitungen erschienen sind, daß die Giesche A. G. Tausend Arbeiter reduzieren werde, sind nach Mitteilung des Kreisarbeitsinspektors Gallot unwahr. Die einzige Reduktion, die die Verwaltung Giesche A.-G. unternahm wurde in der Porzellanfabrik durchgeführt. Daselbst wurden 67 Arbeitern die Kündigungen zugestellt.

Der Eisenbahnverkehr während der Weihnachtsfeiertage.

Die Eisenbahndirektion in Kattowitz teilt mit:

Aus Anlaß der Weihnachtsfeiertage werden ab 18. Dezember d. J. vom Warschauer Hauptbahnhof nach Krynica und Zakopane der Zug Nr. 3-6103 und vom 19. Dezember aus Krynica und Zakopane nach Warschau der Zug Nr. 4-6104 eingestellt. Diese Züge werden täglich bis zum 8. Januar n. J. einschlielich mit Ausnahme des 25. Dezember mit Schlafwagen verkehren. Warschau: Abfahrt 20.45, Krynica Ankunft 8.48, Zakopane Ankunft 5.05. Zakopane Abfahrt 22.10, Krynica Abfahrt 20.40, Warschau Ankunft 9.25. Die Schlafwagen auf der Strecke Warschau — Krakau 1. und 2. Klasse, welche von Warschau am 18. und 20. d. M. mit dem Zug Nr. 5 um 22.55 abfahren, werden nach Krynica mit den Zügen Nr. 409-615-6715 angeschlossen. Krynica Ankunft 13.10. Krynica Abfahrt am selben Tage mit den Zügen Nr. 6716, 6016, 410-6 zum Warschauer Hauptbahnhof. Krynica Abfahrt 15.05, Warschau Hauptbahnhof, Ankunft 6.18 Uhr.

Angestelltenratswahlen auf der Oheimgrube.

In diesen Tagen haben die Wohlen für den Angestelltenrat der Oheimgrube stattgefunden. Auf die Gesamtzahl von 7 Mandaten hat die Liste des polnischen geistigen Arbeitnehmerverbandes (PZP.) 5 Mandate, im Jahre 1929 4 Mandate, und die vereinigte deutsche Liste 2 Mandate, im Jahre 1929 — 3 Mandate, erhalten. An der Wahl beteiligten sich 92 Prozent der Wahlberechtigten. Bei den Wahlen im Jahre 1927 und 1928 war der deutsche Angestelltenrat mit 4 Mandaten vertreten.

Biala.

Die Dummen werden nicht alle. In der Vorwoche ereignete sich in Miendzybrodzie ein Vorfall, der hinterdrein viel belacht wurde, den Beteiligten jedoch viel Aerger bereitete. Einige Arbeitslose in Straconka kamen infolge der sich nähernden Weihnachtsfeiertage auf einen sonderbaren Einfall, Geld zu verdienen. Sie fertigten in einem Kämmerlein eine geheimnisvolle Salbe an. Als einige Kilo von diesen Mixturen fertig waren, füllten sie gesammelte kleine Medikamentendosen mit dieser geheimnisvollen Salbe an. Darauf begaben sie sich nach Miendzybrodzie. Sie besuchten die dortigen Landleute und empfahlen ihnen diese Salbe, welche eine wunderbare Wirkung gegen den Kropf haben sollte. Jede Dose wurde zu dem billigen Preise von 80 Groschen verkauft. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht im Dorfe, daß Verkäufer mit einem Wundermittel gegen den Kropf zu einem billigen Preise absetzen. Das Geschäft ging glänzend. Die Verkäufer haben ihren gesamten Vorrat in klingenden Münzen abgesetzt. Das Rezept wurde mündlich gegeben und zwar muß der Kropf mit dieser Salbe eingeschmiert werden, welche man einige Tage ziehen lassen soll. Als der Sonntag kam und die in Behandlung mit der Salbe stehenden Personen ein Ergebnis erwarteten und fernerhin sich zum Kirchgang die eingefetteten Stellen säubern wollten, gewahrten sie, daß dieses Zeug von der Salbe nicht zu entfernen war. Die Bestürzten eingesalbten Personen stellten fest, daß der Kropf eher größer geworden ist und verwünschten die Verkäufer. Durch eine Analyse wurde das Wundermittel als Schmierseife und Wagenschmiere festgestellt. Die Polizei hat jetzt die Aufgabe die findigen Arbeitslosen auszuforschen, welche die Miendzybrodzer Bevölkerung angeschmiert haben.

Kattowitz.

Mitglieder des estländischen akademischen Parlamentes in Kattowitz.

Am Donnerstag, den 18. d. M. kommen in Kattowitz 10 Mitglieder des Vorstandes des estländischen akademischen Parlaments an. Die Besucher werden einige Bergwerke und die Stadt Kattowitz besichtigen.

Vergehen gegen das Spiritusmonopolgesetz.

Am Montag wurde vor den Gerichtsbehörden in Kattowitz eine Verhandlung gegen den Likörfabrikanten Nathan Vetter beendet. Vetter war angeklagt in den Jahren 1924 bis 1926 den schlesischen Staatsschatz durch Hinterziehung von Steuern um etwa 200 000 Zloty geschädigt zu haben. Vetter war ferner angeklagt bei der Fabrikation von Likören und Schnäpsen verschiedene Manipulationen durchgeführt zu haben. Vetter wurde zu einer Geldbuße in der Höhe von 30 000 Zloty verurteilt.

Errichtung eines V. Eisenbahnperrons.

Die Eisenbahndirektion in Kattowitz gibt dem reisenden Publikum bekannt, daß der sogenannte verlängerte 1. Perron, welcher auf der östlichen Seite des Bahnhofes liegt. als 5. Perron bezeichnet wurde. Für die schnellere Orientierung sind im Vestibül, den Wartehallen und auf den Perrons dementsprechende Aufschriften angebracht, welche die Richtung zum 5. Perron anzeigen. Gleichzeitig wurde bei den elektrischen Anzeigeapparaten eine dementsprechende Aenderung vorgenommen.

Kassenseinbruch. Das Polizeikommissariat in Kattowitz teilt mit: In der Nacht zum 24. November d. J. sind unbekannte Diebe in das Büro des Sägewerkes des Besitzers Dr. Goligier aus Przemysl eingedrungen. Die Einbrecher haben einen feuerfesten Kassenschrank aufgeschnitten und 3 Dollarowki Nr. 0 231 287, 0 830 217, 0 500 979, eine 4prozentige Investitionsanleihe, welche bei der Firma „Malo Polska Kasc Kredytowa w Lwowie" gekauft wurde, gestohlen. Ueberdies haben die Diebe ein österreichisches Los von der Kreditbank „Austahl", einen vernickelten Trommelrevolver, Kaliber 9 Millimeter, eine Schreibmaschine Marke „Continental" Nr. 276 342 mit polnisch-französisch-deutschen Schriftzeichen im Werte von 124 Dollar gestohlen. Vor Ankauf der gestohlenen Obligationen werden sämtliche Bank- und Finanzinstitute sowie Wechselstuben gewarnt.

Diebstahlschronik. Auf frischer Tat wurde der 21 Jahre alte Kazimier Morus aus Chrzanow ertappt, als er vom Dachboden eines Hauses in Zawodzie Wäsche stehlen wollte. Die Diebesbeute wurde ihm abgenommen und dem Geschädigten, Christian Wihera, zurückgegeben. Der Verhaftete ist verdächtig, mehrere Dachbodendiebstähle in Kattowitz ausgeführt zu haben. — In Verbindung mit dem Garderobendiebstahl zum Schaden der Berta Tomala in Zalenze wurde die Berufsdiebin Pauline Bartczyk der Tat überführt und dem Gerichtsgefängnis in Königshütte eingeliefert. — Ein gewisser Franz Zolna und Herbert Zelder aus Kattowitz wurden wegen eines Ueberfalles mit Körperverletzung an der Person des Eisenbahners Emanuel Koklesa aus Siemianowitz den Gerichtsbehörden in Kattowitz überstellt. — Einem gewissen Jonas Fisch aus Lemberg wurde in der Konditorei Martické in Kattowitz von einem Dieb eine braune lederne Aktentasche gestohlen, in der sich Schulzeugnisse befanden, ausgestellt von der Hygienischen Anstalt U. J. K. in Lemberg.

Einbruchsdiebstähle. In die Wohnung des Thomas Goj sind Diebe eingedrungen und haben einen goldenen Brillantring, einen goldenen Brillantring mit grünem Stein, einen Ring mit Diamanten besetzt, einen Ring mit einem Smaragd, eine goldene Damenuhr, ein Armband. einen Damenpelzkragen, sowie verschiedene Wäschestücke und Stoffe im Werte von 10 000 Zloty gestohlen. Vor Ankauf der gestohlenen Gegenstände wird gewarnt. — Aus der Wohnung des Kaufmannes Josef Kowalski haben Diebe einen Herrenpelz im Werte von 1000 und 100 Zloty Bargeld gestohlen.

Plötzlicher Tod. Während einer Razzia wurde in der Ziegelei der Ferdinandgrube in Kattowitz in bewußtlosem Zustande der Landstreicher Karl Duda, 37 Jahre alt, ohne ständigen Aufenthaltsort gefunden. Er wurde durch die Rettungsstation in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Duda starb während des Transportes. Die Todesursache ist bis zur Zut nicht geklärt.

Schwerer Straßenbahnunfall. Am 14. d. M. ereignete sich auf der ul. 3go Maja in Schoppinitz ein schwerer Straßenbahnunfall, welchem das Dienstmädchen Marie Lieder zum Opfer fiel. Die Lieder sprang auf die fahrende Straßenbahn herauf und geriet unter die Räder. Beide Beine wurden ihr unterhalb der Knie gebrochen. Sie wurde in das Gemeindekrankenhaus in Rozdzin eingeliefert.

Tödlicher Unglücksfall. In der Stallung der Ziegelei des Besitzers Daba in Kochlowitz starb plötzlich der 38 Jahre alte Kutscher Franz Czapulak. Nach dem ärztlichen Gutachten ist Czapulak an einer inneren Verblutung gestorben. Czapulak ist am 11. d. M. von einem Fuhrwerk herabgestürzt und hat schwere innere Verletzungen erlitten, die den Tod herbeiführten.

—0—

Königshütte.

Autozusammenstoß. Auf der ul. Katowicka in Königshütte erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Auto Sl. 10 494 und dem halbschweren Lastenauto 10 833. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Ursache des Zusammenstoßes ist zur Zeit nicht festgestellt.

Auf frischer Tat gefaßt. Der Arbeiter Alois Lukosz wurde auf frischer Tat gefaßt. als er aus der Stallung des Karl Niewiedziol 4 Hühner stahl. Dem Lukosz werden noch mehrere Geflügeldiebstähle zur Last gelegt.

Myslowitz.

Ein Berufseinbrecher verhaftet. In Myslowitz hat die Polizei den Berufseinbrecher Julian Klimaszewski aus Warschau, welcher unter verschiedenen Namen auftrat, verhaftet. Der Genannte ist verdächtig, den Kasseneinbruch in der französischen Mission in Myslowitz und den Einbruch in das Geschäftslokal des Kaufmannes Maier in Myslowitz ausgeführt zu haben. Der Verhaftete wurde am 22. Mai 1930 in das Gerichtsgefängnis in Myslowitz unter dem Namen Pietrzycki eingeliefert. Klimaszewski hat seinerzet den Geisteskranken simmuliert und wurde, ehe sein eigentlicher Name festgestellt wurde, freigelassen. Bei der jetzigen Verhaftung hat man bei ihm 4 Spezialdittriche sowie 2 Stücke Blei zum Oeffnen von Patentschlössern gefunden. Daraus geht hervor, daß der Genannte in das hiesige Gebiet gekommen ist, um Einbrüche auszuführen. Ueberdies wird Klimaszewski wegen verschiedener Diebstähle von den Behörden gesucht. Er wird nach Durchführung der Untersuchung der Kreisgerichtsbehörde nach Kattowitz überstellt werden.

Eind iebisches Dienstmädchen. Frau Marta Zezik in Myslowitz erstattete die Anzeige, daß ihr Dienstmädchen Marie Myszorek 450 Zloty Bargeld, einen Pelzkragen, ein blaues Kleid, ein Paar schwarze Damenschuhe, ein Paar Herrenschuhe und 2 Paar Damenstrümpfe gestohlen hat. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt etwa 2000 Zloty. Personsbeschreibung der Diebin: Etwa 26 Jahre alt, Größe 165 Zentimeter, stark gebaut, Gesicht rundlich, Haare blond. Sie trug einen blauen Mantel.

Verhaftung. In Verbindung mit dem Diebstahl am 5. September d. J. zum Schaden der Marta Ziemlow und des Kaufmannes Mildner in Myslowitz wurden die Diebe in der Person des Franz Kosaj aus Rzeszow, von Beruf Maurer und Ludwig Tulaszka aus Rzeszow ermittelt und verhaftet. Die Genannten haben unter dem Vorwand Staatswappen zu verkaufen, in verschiedenen Ortschaften Wohnungsdiebstähle ausgeführt. Die gestohlenen Gegenstände wurden durch die Post unter der Adresse Marie Dombrowska nach Rzeszow abgesandt. Diese Hehlerin hat die Gegenstände in Rzeszow verkauft und das Geld den Dieben ausgehändigt.

Rybnik.

Liquidierung des Zollamtes in Rybnik

Der „Monitor Polski" veröffentlicht eine Verordnung des Finanzministers vom 29. November 1930 in Angelegenheit der Liquidierung des Zollamtes in Rybnik. Es wird verfügt:

1. Im Bereiche der Administration der Zolldirektion in Myslowitz wird das Zollamt in Rybnik liquidiert.
2. Durch die Liquidation des Zollamtes in Rybnik übergehen die Agenden auf das Zollamt in Sumien.
3. Im Sinne der obigen Verordnung unterliegen die Zollexposituren in Chwalowice und Paruszowice dem Zollamt in Sumien.
4. Die Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1931 in Kraft.

Der Leiter des Finanzministeriums,
Ignaz Matuszewski.

Diebstahl. Aus der Fahrradhalle auf der Dubenskogrube in Czerwionka wurde dem Konrad Szabon ein Herrenfahrrad, Marke „Silesia" Nr. 164 214, im Werte von 120 Zloty gestohlen.

—0—

Schwientochlowitz

Widerstand gegen die Polizeigewalt. Auf Grund eines gerichtlichen Haftbefehles wurde auf der ul. Kolonia Hugona in Eintrachtshütte der bekannt e Raufbold Georg Glombik verhaftet. Als er zum Kommissariat geführt wurde, haben mehrere Personen, anscheinend Kommunisten, die Absicht gehabt, den Verhafteten zu befreien. Die Personen haben den Polizeifunktionär mit Steinen beworfen und ihm den Weitertransport erschwert. Der Funktionär machte von seiner Schußwaffe Gebrauch und zwei Schreckschüsse gegeben. Darauf verschwanden die Personen und Glombik konnte zum Kommissariat abgeführt werden.

Teschen.

Geschäftsladeneinbruch. In der Nacht zum 11. ds M. wurde in das Wollwarengeschäft des Kaufmannes Ludwig Lipowicz in Ustron eingebrochen. Die Diebe haben 20 Seidenhemden, 10 wollene Sweter, 10 Kombinegen, 10 Meter Kammgarnstoff, 30 Paar braune Damen- und Herrenschuhe, vier Paar Schneeschuhe, sechs Seidentücher, zehn seidene Krawatten, 12 Krägen, ein Dutzend Handschuhe, mehrere Hütte, sowie eine größere Menge von Crepe de Chine. Der Gesamtwert derg estohlenen Sachen beträgt etwa 5000 Zloty.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Mittwoch, den 17. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau) die erste Wiederholung von „Heimgefunden" eine Wiener Weihnachtskomödie von Ludwig Anzengruber.

Freitag, den 19. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement Serie rot) „Heim'funden" eine Wiener Weihnachtskomödie von Ludwig Anzengruber.

Polnisches Theater.
„Szwejk".

Schauspiel in 3 Akten (13 Bildern) von Jaroslaw Haizek.

Es muß einen direkt wundern, wie dieses Stück, das sehr wenig wirklichen Humor, aber dafür sehr viel überspannter falscher Satyre in sich hat, so viel Aufsehen erregen konnte. Das in Kat-Zerren des Gegners, in dem Falle der österreichisch-ungarischen Monarchie durch einen Tschechen, ist noch lange keine Satyre und kein Witz. Erst eine entsprechende Form kann daraus eine Satyre schaffen. Dann darf aber nicht alles in Bausch und Bogen lächerlich gemacht werden, ohne Unterschied, ob es gut oder schlecht ist, sondern aus dem Ganzen das Lächerliche herausgeholt und zur Zielscheibe der Witze benützt werden. Die Gestalt des „Szwejk" ist für jeden, der die Disziplin im österreichischen Heere kannte, direkt unmöglich und durch seine Vielrederei erweckt Szwejk mehr Widerwillen, wie Lachen bei den Zuhörern. Gut ist nur die Szene im Simulantenspital, die auch glänzend gespielt wurde.

Der Träger der Hauptrolle Bonecki hat sich große Mühe gegeben, und aus der Rolle das, was ihm eben am vorteilhaftesten schien, herausgenommen. Sehr gut war H. Domoslawski als Dr. Grünstein. Die anderen Rollen, die nur den Rahmen für die alles beherrschende Rolle des Szwejk bilden, waren entsprechend besetzt. Die Schauspieler leisteten das Beste und trotzdem hat das Stück einen gewissen schlechten Nachgeschmack zurückgelassen. D.

Ada Sari's Arienabend.

Den etwas verpatzten Theaterabend bei der Aufführung des Szwejk trachtete der polnische Theaterverein recht bald durch einen wirklichen Kunstgenuß wett zu machen. Am Montag gab die gewesene Primadonna der „La Scala" Oper in Mailand Ada Sari einen Arienabend.

Das Programm, das aus ganz verschiedenen Opern zusammengestellt war und die Gesamtkunst Ada Saris von allen Seiten leuchten ließ, zeigte uns eine Künstlerin vom großen Maßstabe. Obwohl etwas indisponiert und anfangs sogar etwas heiser, wurde die Stimme der Sängerin in jeder Arie klarer und schöner. Vom Chanson bis zur Arie in einer der schweren Opern: die ganze Tonleiter des Könnens einer Sängerin wurde uns hier in bester Form dargeboten. Die gesangliche Kunst Saris zeigte sich am vollsten in der Arie aus der Oper „Louise" von Charpentier, obwohl auch die anderen Arien ein großes Können, eine glänzende Schule, eine volle, schön klingende und mit weiter Scala bedachte Stimme, eine große Routine und Technik aufwiesen. Die Arie aus Mignon oder der Straußische Walzer „An der blauen Donau" waren Meisterleistungen, die man selten besser hören könnte.

Zu erwähnen wäre auch die meisterhafte Begleitung des Direktor Boleslaus Wallek Walewski.

Mit einem Worte der Arienabend Ada Saris gestaltete sich zu einem hohen Kunstgenusse, für den wir dem polnischen Theatervereine zu Dank verpflichtet sind. D.

Am Donnerstag, den 18. d. M. „Hoffmanns Erzählungen", Oper in 3 Akten mit Prolog und Epilog. Text von J. Barbier, Musik von Jaques Offenbach. Anfang 19.30 Ende 22.15 Uhr.

Sport.

Von der neuen Kunsteisbahn.

Der Schlesische Eislaufverein, der in der vergangenen Woche die erste polnische Kunsteisbahn für den allgemeinen Gebrauch freigegeben hat, bemüht sich in jeder Hinsicht allen Eisläufern Gelegenheit zu geben, ein rationelles Training im Eislaufen zu ermöglichen. Zu diesem Zwecke hat ein speziell dafür engagierter Trainer am Sonntag seine Arbeit begonnen, der sowohl Stunden im Eislauf, wie auch Kunstlauf geben wird. Dies wird für den Verkehr auf der Eisbahn sicher von großer Bedeutung sein, da dadurch Abwechslung geschaffen wurde und die Klasse der Eisläufer besser werden wird. Der Trainer Jurok ist ein qualifizierter Eislauflehrer und dazu geeignet, daß seine Arbeit den Läufern von Nutzen sein wird. Der schlesische Eislaufsport hat bisher im polnischen Sport keine Rolle gespielt, doch ist zu hoffen, daß sich dies mit der Eröffnung der Eisbahn ändern wird er und mit Hilfe der Arbeit des Trainers Jurok bald auch in diesem Sport eine entsprechende Stelle einnehmen wird. In Kürze werden wahrscheinlich Eislaufkonkurrenzen und Wettkämpfe stattfinden zu welchem Zweck der Schlesische Eislaufverein eine Anzahl von Preisen für Herren, Damen, Paare und Junioren gewidmet hat. Ueber die Bedingungen der Inanspruchnahme des Trainers, sowie der stattfindenden Konkurrenzen werden wir noch berichten. Eventuelle Informationen erteilt bereitwilligst die Direktion der Kunsteisbahn im Klubhaus am Eisplatz. (Der Trainer Jurok stammt aus Berlin und ist Spezialist im Figurenlauf.

Die deutschen Sportverbände für die Aufrechterhaltung der sportlichen Beziehungen mit Polen.

Wie bekannt, hat der Südostverband in Deutschland vor kurzem einen Boxkampf mit Oberschlesien infolge der politischen Spannung mit Polen abgesagt. Wie sich nun herausstellt, haben nicht alle Sportverbände diesen chauvinistischen Standpunkt eingenommen. Letzthin hat der Deutsche Sportverband den Polnischen Boxverband verständigt, daß er sich mit der Absage seitens des Südostverbandes nicht einverstanden erklärt und die Untersuchung gegen diesen Verband wegen der Hineinziehung der Politik in den Sport eingeleitet hat.

Amerika will gegen Polen boxen.

Der Amerikanische Boxverband, der im Jahre 1931 eine Boxmannschaft nach Europa entsendet, hat sich an den Polnischen Boxverband mit der Proposition der Austragung eines Boxkampfes Polen—Amerika gewendet. Der P. Z. B. hat sein Einverständnis mit dieser Proposition davon abhängig gemacht, was für Bedingungen der Amerikanische Boxverband stellt. Falls eine Einigung erzielt wird, würde dieser Kampf im April 1931 stattfinden.

Radio

Mittwoch, den 17. Dezember 1930.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.10 Schallplatten. 16.15 Warschau. 17.15 Wilna. 17.45 Warschau. 18.45 Literarische Viertelstunde. 20.00 Warschau (bis 23 Uhr). 23.00 Briefkasten.

Warschau. Welle 1411.7: 12.10 Schallplatten. 16.15 Kinderstunde. 16.45 Schallplatten. 17.15 Wilna. 17.45 Volkstümliches Konzert. 10.25 Schallplatteneinlage 20.15 Feuilleton. 20.30 Musikeinlage. 20·45 Literarische Virtelstunde. 21.00 Polnisches Konzert. 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 11.35 Schallplattenkonzert. 10.00 Aus dem Hultschiner Ländchen. 16.15 Die Pforten der Weihnacht tun sich auf. 17.00 Klaviermusik. 18.30 Im Basaltbruch. 19.00 Märsche (Schallplatten). 19.20 Musikalische Autorenstunde. 2o.3o Weihnachtspotpourri. 21.3o Ursendung. Das Breslauer Weihnachtsspiel 193o, von Epheta.

Berlin. Welle 419: 7.oo Konzert. 14.oo Neueste Schallplatten. 15,15 Weihnachten. 16.65 Simon Bobivar Zum loo. Todestag. 17.oo Unterhaltungsmusik. 2o.oo Vom Werdegang des deutschen Männerchorgesanges. 21.lo Orchesterkonzert. Anschliessend: Tanzmusik.

Prag. Welle 486.2: 11.15 Schallplatten. 12.15 Landwirtschaftsfunk. 12.3o Pressburg. 12.3o Arbeitsmarkt. 13.4o Rundfunk für Industrie, Handel und Gewerbe, 16.2o Musikautomaten 16,3o Marionettentheater. 16.3o Vorträge. 18.oo Landwirtschaftsfunk. 18.lo Arbeitersendung. 18.25 Deutsche Sendung. Märchenvorlesung.—Arbeitersendung. 19.2o Konzert der Zöglinge des Klara-Blindeninstituts. 2o.oo Tschechische Philharmonie.

Wien. Welle 516.3: 11.10 Schallplattenkonzert. Bunte Folge. 13.10 Fortsetzung des Schallplattenkonzertes. 15.20 Nachmittagskonzert. 17.00 Musik und Traum. 17.30 Die Heiserkeit, ihre Ursachen und ihre Bekämpfung. 19.00 Französischer Sprachkurs. 19.35 Unterhaltungskonzert. Abendstimmungen. 20.30 Franz Kranewitter. Zum 70. Geburtstag. Aus den „7 Todsünden". Drei Einaktertragödien. 22.10 Die grossen Orgelwerke Johann Sebastian Bachs.

BOBSINEN

Ein Sportroman von Irnfried von Wechmar.

24. Fortsetzung.

„Gott, man schlägt sich so durch." Der junge Führer hatte Mühe, den Ton des Langen so getreulich wie möglich zu kopieren. Innerlich war er stolz, daß der Lange ihn vor allen anderen einer Anrede würdigte.

Doch der Graf hatte auf die Antwort gar nicht gewartet; wie suchend sah er sich um, und als er die einsame, schöne Frau im Sessel gewahrte, fragte er denn jungen Führer: „Sind sie allein hier, oder haben Sie sich eine Mannschaft mitgebracht?"

„Der kleine Berliner ist wieder mit, und dann die Baronin. Soll ich sie vorstellen?"

„Das hat Zeit."

Der Lange hatte beobachtet, daß die Baronin unter gesenkten Lidern zu ihm hinüberschielte: „Wir können ja dann zusammen essen."

Der junge Führer war begeistert; hatten es auch alle gehört, daß der Lange mit ihm zusammen essen wollte?

„Natürlich, famos. Die Baronin wird sich sehr freuen!"

Und während der junge Führer mit strahlendem Gesicht triumphierend in die Runde sah, löste sich der Lange aus der Gruppe und schritt hart an dem Stuhl der Baronin vorbei zum Portier.

Im Vorbeigehen blinzelte er aus schräggestellten Augen auf die schlanke Frau herunter, die, wie getroffen von diesem Blick zusammenzuckte.

An der Portierloge sah er sich noch einmal um. Die weißen, ruden Arme auf die Lehnen des Sessels gestützt, die Hände vor dem schmalen roten Mund gefaltet, saß die Baronin und folgte ihm mit den Augen.

Und so auffällig, daß sie es merken mußte, fragte der Lange den Portier: „Ist das die Baronin ....?", und als dieser, sich vorbeugend und in die Halle sehend, bejahte:

„Rufen Sie meine Schwester auf ihrem Zimmer an, sie soll sofort zum Essen kommen."

Im Spiesesaal des Klubhotels war alles auf Tempo gestellt. Hochrot vom eiligen Servieren, rannten die Kellner zwischen den Tischreihen hindurch. Schüssel auf Schüssel wurde herangeschleift, Pikkolos sausten mit wehender Serviette in die Anrichteräume. Wie ein Lord stand der Herr „Ober" in der weißen Weste und schwarzer Binde inmitten dieses essenden, rufenden und rennenden Menschenhaufens und dirigierte mit den Blicken die Chefs du rang die Lehrjungens und die Aushilfskellner.

Schmunzelnd schritt der dicke Wirt von Tisch zu Tisch Das war Leben, das war Schwung, das brachte Geld Und im Kopfe überschlug er sich ganz schnell die Einnahmen, die ihm die Meisterschaft bringen würde.

Das Haus war ausverkauft. Bis unter das Dach wohnten die Bobfahrer, zu dreien und vieren oft in einem Zimmer. Da konnte man Preise nehmen, da konnte man sich gesund machen für viele Wochen und Monate. Denn die Bobfahrer, alle, wie sie hier saßen, wollten leben, und die paar Tage, die sich um die Meisterschaft kristallisierten, genießen, und fragten nicht nach dem Zimmerpreise, wenn sie nur ein Unterkommen fanden.

Auf den runden Tischchen des Eß-Saales standen die Tischflaggen des Schierstädter Klubs. Neben ihnen die Wimpel der Wintersportvereine, deren Mannschaften an den verschiedenen Tischen zusammensaßen. Die Fahne der Rheinländer, um die der junge, energische Vorsitzende des Sonnenberger Klubs die Seinen geschart hatte, der Wimpel der Thüringer, eines der ältesten Bobklubs des Reiches, die Bayern, die Sachsen, die Schlesier.

Auf einem Mitteltisch prangte das Banner des Verbandes. Er war noch unbesetzt, und nur das blitzende Kristall der Gläser, das Blinken des Silbers, die Blumen schöner als die auf den anderen Tischen, verrieten, daß hier besondere Gäste erwartet wurden.

Nun riß auch der Page die Tür zur Halle auf, und aus dem Halbdunkel des Vestibüls schritt, von der Schwester des Langen dicht gefolgt, die schlanke exotische Baronin in das helle Licht des Saales. Hart hinter ihnen der Lange und der junge Führer.

Durch die Reihen der Tische führte der hastig herbeigeeilte Oberkellner die elegante Gruppe. Ueberall ruhten einen Augenblick Messer und Gabel. Ueberall verneigte man sich leicht, wenn die Gruppe vorüberschritt, überall sahen die Frauen mit neiderfüllten Blicken den Triumph, den die Baronin in vollen Zügen auskostete, den der junge Führer im stillen erhofft, der die Schwester erfreute, und der dem Langen „ganz egal" war.

Er kannte das und war es gewohnt, überall aufzufallen und eine Rolle zu spielen. So war jetzt auch seine Verbeugung in die Runde mehr eine Geste, selbstverständlich und ohne Bedeutung, während des jungen Führers schnelles Verneigen nach allen Seiten bei vielen ein Lächeln hervorrief, das sich am Tisch des lustigen Berliners bei dessen Bemerkungen über das „Stehaufmännchen" zu lautem Gelächter steigerte.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Die ausländischen Kredite in Polen.

Das ausländische Kapital arbeitet in Polen in folgenden Formen: 1. Staatsanleihen, 2. Investitionsanleihen der Emissionsbank und der Privatbanken, 3. die durch Handel und Industrie in Form von Warenlieferungen erhaltenen Kredite.

Die im Auslande aufgenommenen öffentlichen Kredite kann man, der „N. L. Ztg.“ zufolge mit 4 Milliarden Złoty angeben, wovon 3½ Milliarden auf den Staat und 0,5 Milliarden auf die Selbstverwaltungskörper entfallen. Im einzelnen weisen die Auslandskredite der polnischen Banken folgende Entwicklung auf:

	nach dem Stande vom 31. 12. in Millionen Złoty			
	1927	1928	1929	30. 9. 30.
Sofort fällige Verbindlichkeiten	70	99	100	89
Kündbare Anleihen	23	43	60	43
Sofort fäl. Verbindlichk.	70	99	100	89
Termineinl. b. 3—12 Mon.	60	67	115	110
Termineinl. über 1 Jahr	72	12	16	8
Andere	111	173	180	112
Insgesamt	399	535	673	650

Bis 1929 zeigt der Stand der Auslandskredite der polnischen Banken eine steigende Tendenz, während im Jahre 1930 ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist, doch dürften die Bankkredite in Wirklichkeit, wie bereits gesagt, 700 Millionen Zł. übersteigen. Der diesjährige Rückgang hat seine hauptsächlichste Ursache in den Bilanzen der in Polen tätigen Filialen ausländischer Banken. Als günstig wird die verhältnissmässig hohe Ziffer der Termineinlagen, in Verbindung mit der gleichzeitigen Verringerung der sofort fälligen Verbindlichkeiten angesehen. Diese Termineinlagen betrugen Ende Dezember 1929 49 Prozent und am 30. September 1930 bereits 62 Prozent der Gesamtkredite; absolut ist eine Steigerung von 333 Millionen auf 405 Millionen Złoty erfolgt. Die einzelnen Länder sind an den von den Banken aufgenommenen Krediten wie folgt beteiligt:

	1927	1928	1929	30. 9. 30
	in Millionen Złoty			
	nach dem Stande vom 31. 12.			
England	54	110	135	170
Deutschland	29	86	116	95
Frankreich	71	90	99	77
Verein. Staaten	59	61	65	66
Oesterreich	34	67	97	66
Holland	22	46	40	61
Schweiz	9	19	38	44
Danzig	20	19	22	31
Andere	101	37	61	60
Insgesamt	399	535	673	650

Eine regelmässig steigende Entwicklung weist der Anteil Englands auf. Der Anteil Deutschlands ist bis 1929 gestiegen, verringerte sich aber bis Ultimo September 1930 um 21 Millionen Złoty. Denselben Rückgang und dieselbe Entwicklung weist Frankreich auf, während die Vereinigten Staaten ihren Anteil um kleine Summen, aber regelmässig steigern konnten. Osterreich ist im laufenden Jahr zurückgegangen. Holland, die Schweiz und Danzig sind gestiegen. Das englische Kapital ist fast ausschliesslich in der Zucker- und Elektroindustrie engagiert. Als charakteristisches Merkmal muss hervorgehoben werden, dass der Kreditabschluss, was Oesterreich und Frankreich anbetrifft, überwiegend den Posten: sofort fällige Verbindlichkeiten betraf.

Neuer Telephontarif in Polen.

Der Minister für Post und Telegraphen hat einen neuen Telephontarif festgesetzt, und zwar für das von der Aktien-Gesellschaft der Telephone in Warschau, Lwów, Lublin und Białystok, sowie in Lodz samt den Vorstadtzentralen, ferner in Borysław dem Naphthagebiet sowie in Sosnowiec und dem Kohlengebiet exploitierte Netz. Durch diesen Tarif wird die Abonnementsgebühr einheitlich geregelt. Die Einschreibegebühr für den Anschluss an die Zentrale und einen zur Verfügung gestellten Hauptapparat beträgt: in einem Umkreis von 8 Klm. (Luftlinie) von der Zentralstation in Warschau und 3 Klm. von den Zentralstationen in Lwów, Lodz, u. a. — einmalig 175 Złoty. Von einem Hauptapparat, der in einem Umkreis von 2 Klm. von den Zentralstationen in Lublin, Białystok, Sosnowiec, Borysław, u. a. installiert wird, — einmalig 150 Złoty. Bei mehr als 3 Klm. von Lwów und Lodz sowie bei mehr als 2 Klm. von Sosnowiec, Borysław, Lublin und Białystok entfernt, wird für jede weiteren angefangenen loo eine Gebühr von 2o Złoty erhoben. Von einem Apparat, der von dem Abonnenten samt dem Lokal an eine andere Person überwiesen wird, einmalig 25 Zloty.

Polens industrielle Produktion.

Die vorläufigen Angaben über die Statistik der Industrieproduktion im Jahre 1929 werden in einer Sonderbeilage der „Wiadomości Statystyczne“ vom 20. Dezember d. J. veröffentlicht. Die Bearbeitung der Statistik für 1930 wird zurzeit beschleunigt, so dass die statistischen Fragebogen im Dezember und Anfang Januar 1931 versandt werden, wobei die Frist für die Einreichung der Beantwortungen mit dem 25. Januar abläuft, und nicht mit dem 25. April, wie dies vorher der Fall war. Dadurch wird eine frühzeitigere Bearbeitung und Veröffentlichung der Produktionsstatistik für 1930 ermöglicht.

Voraussichtliche Besserung der Wirtschaftslage in Polen.

Wie aus gut informierten Kreisen verlautet, sind für die nächste Zeit in der Lage der Lodzer Industrie weitgehende Veränderungen zu erwarten, die die gegenwärtigen Verhältnisse in der Industrie umgestalten können. Wie verlautet, ist die Betrauung des Obersten Prystor mit dem Ministerium für Handel und Industrie deshalb erfolgt, weil man überzeugt ist, dass Herr Prystor imstande sein wird, Massnahmen ins Feld zu führen, die auf eine Gesundung der Verhältnisse, vor allem auf die Inbetriebsetzung der Industrie, die Stärkung im Inlande und auf eine möglichst starke Beschäftigung der Arbeitslosen Einfluss haben können.

Vor allem wird die Regierung danach streben, die Kauflust der Landbevölkerung durch Errichtung von landwirtschaftlichen Industriewerken, wie Mühlen, Sägewerken, Zuckerfabriken, die nur für den Inlandsverbrauch arbeiten sollen, zu heben. Die Regierung wird die ihr zur Verfügung stehenden Mittel, wie Auftrags- und Krediterteilung anwenden, um dadurch der Arbeitslosigkeit zu steuern und den Arbeitern den Erwerb von Textilwaren zu ermöglichen.

Die Lage in der Lodzer Industrie wird gegenwärtig in den massgebenden Kreisen besprochen und es ist damit zu rechnen, dass noch vor dem 7. Januar Entscheidungen fallen, die eine Besserung der Konjunktur herbeiführen werden. Ferner wird von den Zentralbehörden auch die Frage der Zyrardower Werke besprochen, die vorher 6.000 Arbeiter beschäftigten, gegenwärtig aber nur 1.500.

Wie aus obigem hervorgeht, ist die Regierung bestrebt, eine baldige Besserung in der Lage herbeizuführen.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.